Das Kur- und Conversationshaus in Baden: Project und Ausführung von Rob. Moser, Architect in Baden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Eisenbahn = Le chemin de fer**

Band (Jahr): **6/7 (1877)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-5834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT. — Das Kur- und Conversationshaus in Baden. Project und Ausführung von Rob. Moser, Architect in Baden (Mit einer Tafel als Beilage). — Ueber Bergbahnsysteme, vom Standpunkte der theoretischen Maschinenlehre, von Professor A. Fliegner in Zürich. — Fragen des Eisenbahnrechts. I. Bedingte Eisenbahnsubvention. — État des Travaux du grand tunnel du Gothard au 31 août 1877. — Le Patinage des roues de locomotives. — Ausstellung von Heizungs- und Ventilationseinrichtungen. — Concurrenz: Hospital in Helsingfors. — Kleinere Mittheilungen. — Eisenpreise in England, mitgetheilt von Herrn Ernst Arbenz. — Verschiedene Preise des Metallmarktes loco London.

TECHNISCHE BEILAGE. — Das Kur- und Conversationshaus in Baden (Schweiz). Längeschnitt und zwei Grundrisse. Masstab 1:500.

Das Kur- und Conversationshaus in Baden *)

(*Schweiz*).

Project und Ausführung von **Rob. Moser**, Architect in Baden.

(Mit einer Tafel als Beilage).

Die Bäder von Baden, die in den letzten Jahrzehnten manche Veränderungen, vielfache Verbesserungen und Verschönerungen durch Um- und Neubauten von Gasthöfen, durch Anlagen von Strassen, schattigen Plätzen und Promenaden etc. erfahren hatten, entbehrten seit alter Zeit eines Conversationshauses, eines Vereinigungspunktes für musikalische und gesellige Unterhaltung der in den vielen Gast- und Badhöfen der grossen und kleinen Bäder sich aufhaltenden Kurgäste. Schon seit 50 und mehr Jahren tauchte daher von Zeit zu Zeit immer wieder die Frage der Errichtung eines Gesellschaftshauses auf, bis die Lösung derselben von dem im Jahre 1865 gegründeten Kurverein als seine nächste und Hauptaufgabe erklärt wurde. Nach vielen Vorarbeiten und Studien kam es im Juni 1871 zur Constituirung einer Actiengesellschaft, deren Zweck die Ausführung eines Kurhauses mit Parkanlagen war. Im Juli desselben Jahres wurde zur Einreichung von Projecten für dasselbe eine allgemeine Concurrenz eröffnet, in deren Folge das Project von Rob. Moser, Architect in Baden, den ersten Preis erhalten hatte und von der Generalversammlung der Kurhausgesellschaft zur Ausführung bestimmt worden war. Im Spätsommer 1872 wurde mit den Fundationsarbeiten des Gebäudes begonnen und dasselbe am 13. Mai 1875 eröffnet und dem Betriebe übergeben.

Das Kurhaus, von vier Hectaren Parkanlagen umgeben, ist auf dem Plateau oberhalb der grossen Bäder und der Badstrasse gelegen. Man hat von jenem ringsum eine schöne Aussicht, wie sie eben das malerische, mit seinen von der Natur mit Reben, Wiesen und Wäldern reich gesegnete, von der blauen Limmat durchrauschte Gelände von Baden darbietet. Zwischen den manigfaltig gebildeten, den Thalkessel umgebenden Höhen, geniesst man einerseits die Fernsichten gegen den Uetliberg und Zürich, anderseits gegen das Aarthal.

Das Gebäude nimmt, ohne die Freitreppen, eine Grundfläche von 1468 □ m/ ein, ist durchweg unterkellert, hat ein Erdgeschoss als Hauptgeschoss; ferner ein Entresol und einen ersten Stock.

Das Erdgeschoss enthält in seinem Mittelbau einen durch die beiden Stockwerke (Erdgeschoss und ersten Stock) durchgehenden Concert- und Ballsaal von 27 m/ Länge, 15 m/ Breite und 13,5 m/ Höhe, nebst zwei auf den Breitseiten in der Höhe des ersten Stockes angebrachten gegen den Saal offenen Loggien. Vor dem Saale ist eine Säulenhalle, als Haupteingang zu demselben dienend. Der südliche Flügel gegen die Stadt enthält den Restaurations-, Café- und Billardsaal von 24 m/ Länge, 9 m/ Breite und 7 m/ Höhe, zu dessen seitlichem Eingange eine breite Freitreppe führt; dem Eingange gegenüber ist das Buffet, hinter diesem das Office, welches mit dem Keller durch eine Diensttreppe direct verbunden ist. Der nördliche Flügel gegen die Bäder enthält drei Säle, nämlich zwei Damensäle und einen Lesesaal. Neben den erstern befindet sich eine Garderobe, ein Toilettenzimmer und ein Closet.

In der Mitte der hintern Langseite des grossen Saales ist noch ein Haupteingang mit Vestibule und Unterfahrt; zu beiden Seiten sind zwei Zimmer, wovon das eine als Garderobe und Portierzimmer dient, im andern befindet sich gegenwärtig eine Sammlung von Antiquitäten. Alle vorgenannten Räume des Erdgeschosses sind mit dem Hauptsaale durch Glasthüren und Passagen in Verbindung. Auf der Rückseite des Gebäudes sind noch zwei Pavillons mit den Diensteingängen und den Treppen vom Keller bis zum ersten Stocke; daneben die Aborte.

Ueber dem Cassenzimmer und Office und den entsprechenden Räumen zwischen dem grossen Saale und den Damensälen und dem Lesesaal, sowie über der Garderobe und dem Museum sind Entresol-Locale, dienend als Schlafräume für Bedienstete und als Vorrathsräume.

Im ersten Stocke dienen die 2 oben erwähnten, gegen den grossen Saal offenen Gallerien, als Verbindungsgänge zwischen den vier Eckterrassen und den zwei vordern Terrassen über der Säulenhalle. Auf der vordern Seite sind zwischen den letztern drei Pavillons, deren mittlerer mit einer Kuppel überdacht ist. Ueber der mittleren Abtheilung des Restaurationssaales, zwischen den zwei südlichen Eckterrassen, ist ein reservirter Saal für kleine Gesellschaften. Zwischen den zwei nördlichen Eckterrassen, über dem mittleren Damensaal, befindet sich die Wohnung des Wirthes.

Im Kellergeschoss befinden sich unter dem Restaurationssaale die Küchenräume, unter dem Lesesaal der Gemüsekeller und unter den Damensälen die Weinkeller. Im Raume unter dem grossen Saale sind drei Luftheizungsöfen angebracht, wovon der eine den Concertsaal, der zweite die Restauration und der dritte den Lesesaal und die Damensäle heizt.

Die Heizungs- und Ventilationseinrichtungen wurden von Herrn J. Scherrer, Pyrotechniker in Neukirch, Canton Schaffhausen, projectirt und ausgeführt.

Für die Keller- und Fundamentmauern, für die Gewölbe und die über 50 c/m dicken äussern und innern Stockwerksmauern, wurden bei Baden gebrochene Kalksteine verwendet, dagegen für die unter 50 c/m dicken innern Mauern verschiedene Backsteinsorten. Die Gebäudesockel, die Wangen der Freitreppen und die Hausteine des Kellers stammen aus den Brüchen von Neuenhof und Othmarsingen; die Treppentritte sind von Granit. Die Säulen der Vorhalle und deren Sockel, sowie die Sockel, Postamente und Deckgesimse der Terrassengeländer, wurden von Bollinger- und St. Margrether-Stein erstellt; im Uebrigen sind für das Aeussere des ganzen Baues Berner Steine, theils als blosse Mauerverkleidung, theils massiv verwendet worden.

Von den Bildhauerarbeiten lieferte Hr. Pfluger, Bildhauer in Solothurn die Modelle der äusseren Capitäle, der Säulen und Pfeiler, sowie sämmtliche Modelle und Gypsabgüsse aller Säulen und Pilastercapitäle der verschiedenen Säle. Von dessen Tochter, Fräulein Hedwig Pfluger in Solothurn, wurden der Amorkopf im Schlusssteine des mittleren Bogens der Vorhalle, sowie die zwanzig im Concertsaale angebrachten Porträtbüsten von hervorragenden Componisten und Dichtern modellirt und in Gyps gegossen.

Die Sculpturen der Façaden und der Vorhalle, nämlich die Medaillon-Köpfe der Säulenhalle, die vier Jahreszeiten darstellend, und sämmtliche übrigen Relieffiguren nebst Ornamenten, alle Schlussteinverzierungen, die Füllungen der Bogengiebel und die Acroterien derselben, endlich die Gruppe der musicirenden Kinder über dem Dachgesims des mittleren Pavillons, sind das Werk des Herrn Laurenti, Bildhauer in Bern.

Die Decorationsmalereien im Innern des Gebäudes wurden von den Herren Witt & Ott in Zürich ausgeführt.

Die Baukosten des Kurhauses beziffern sich laut der Schlussrechnung des Architecten, wie folgt:

*) *Anmerkung.* — Photographische Ansichten können bei den Verlegern der „Eisenbahn", Orell Füssli & Co., bezogen werden. Siehe Inserate erste Seite.

I.	Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Verputz- und Cementarbeiten	Fr. 227 906,04
II.	Zimmermannsarbeiten	„ 32 017,41
III.	Guss- und Schmiedeisenlieferung	„ 35 151,94
IV.	Spenglerarbeiten und Zinkdecorationen	„ 16 989,05
V.	Glaser- und Schreinerarbeiten	„ 66 806,76
VI.	Schlosser- und Schmiedearbeiten	„ 11 605,12
VII.	Heizungs- und Kocheinrichtungen	„ 20 303,49
VIII.	Gasbeleuchtungs- und Wassereinrichtungen	„ 30 083,20
IX.	Bildhauerarbeiten	„ 16 373,40
X.	Maler-, Tapezierer- und Decorationsarbeiten	„ 22 977,93
XI.	Verschiedenes	„ 4 571,36
XII.	Ausführungspläne, Berechnungen, allgemeine und specielle Bauleitung und Abrechnung aller Arbeiten	„ 21 801,30
	Total	Fr. 506 587,00

Es ergeben sich also als Baukosten per Quadratmeter der überbauten Grundfläche Fr. 345,00

Nimmt man zur Berechnung des kubischen Inhaltes des Gebäudes die Höhe zwischen der äussern Terrainlinie des Sockels und der Oberkante des Dachgesimses an, so erhält man 17 370 Kubikmeter und es ergeben sich als Baukosten per Kubikmeter Fr. 29,17

oder per Kubikfuss „ 0,7875

Die Anlage des Parkes, soweit er bis jetzt vollendet ist, erforderte eine Summe von Fr. 117 526,00

Derselbe wurde auf Grundlage eines Planes des Herrn Stadtgärtners Blattner in Zürich durch einen von der Gesellschaft angestellten Gärtner, Herrn Steier, unter abwechselnder Oberaufsicht einiger Herrn des Verwaltungsrathes in Regie erstellt.

Der Ankauf der gesammten Liegenschaft erforderte Fr. 77 000,00

Das Mobiliar der Säle etc. „ 43 185,00

und das Wirthschaftsmobiliar „ 24 853,00

Das Kurhaus-Unternehmen, von dessen belebendem Einflusse auf das hiesige Badeleben so grosse Hoffnungen gehegt wurden, hatte seit seiner Eröffnung zu sehr von der Ungunst verschiedener Verhältnisse zu leiden, als dass es sich bisher selbst hätte erhalten können. Nicht dass das Bauprogramm, durch welches seiner Zeit die Grösse und Anzahl der verschiedenen Locale bestimmt worden ist, viel über das Bedürfniss hinausgegangen wäre; wohl aber hat sich in Folge der in den letzten Jahren stets zunehmenden allgemeinen Stockung des Handels und der Industrie, sowie der Entwerthung so vieler ausländischer und einheimischer Unternehmungen, die Zahl der Kurgäste nicht nur nicht gesteigert, sondern sogar vermindert; zudem enthalten sich dieselben erklärlicherweise mancher früher gewohnter Nebenauslagen und Genüsse, die nicht gerade ein nothwendiges Bedürfniss sind, und suchen ihre Kurzeit so viel möglich zu beschränken.

Unter künftigen günstigern Zeitverhältnissen wird sich auch das Kurhaus Bahn brechen und diejenige Stellung einnehmen, die ihm gebührt. Inzwischen wird auch die Verwaltung Gelegenheit gehabt haben, sich in den Betrieb hinein zu finden und ihn den allgemeinen Wünschen entsprechender und für das Unternehmen profitabler einzurichten. Hoffen wir überdies, dass auch in Baden der hie und da sich noch regende „Badewirthsstandpunkt“ endlich verlassen werde, ein Standpunkt, der das Kurhaus nur als eine ihren Interessen zu nahe tretende Concurrenzanstalt betrachtet und das Unternehmen nicht von einem allgemeineren höheren Gesichtspunkt würdigen mag.

Bei den Kosten für das Kurhausunternehmen hat sich sowohl die Ortsbürger- als die Einwohnergemeinde von Baden ansehnlich betheiligt. Erstere übernahm schon von Anfang für Fr. 20 000 Actien unter Verzichtleistung auf Verzinsung; ferner gab sie im April 1876 schenkungsweise weitere Fr. 50 000 zur Completirung des Actienkapitals und als sonstigen Zuschuss. Die Einwohnergemeinde versprach das nöthige Brunnenwasser und erstellte die den Park auf drei Seiten einschliessenden Strassen und die neuen Verbindungen mit dem Bahnhofe und der Bruggerstrasse; ferner garantirte sie das auf dem Unternehmen haftende Obligationenkapital von Fr. 475 000.

Trotz dieser Hülfeleistungen wird sehr wahrscheinlich die jetzige Kurhausgesellschaft nach Schluss der diesjährigen Saison der Ungunst der obenerwähnten Verhältnisse zum Opfer fallen. Da jedoch die Gemeinde Baden in so hohem Grade dabei betheiligt ist, so ist zu hoffen, dass sie Eigenthümerin des Kurhauses werde. Die Actionäre dürften den Verlust um so weniger bedauern, als die grosse Mehrzahl derselben Einwohner der Stadt Baden sind, die seiner Zeit mehr in dem hochherzigen Sinne ihre Antheile zeichneten, ein für den Kurort schon längst nöthiges Werk zu erstellen, als in der Absicht hohe Dividenden zu bekommen.

Hoffen wir von der Zukunft das Beste!

Legende.

Erdgeschoss.

1. Ball- und Conzertsaal durch zwei Stockwerke durchgehend
2. Säulenvorhalle und Haupteingang zum Saale
3. Cassenzimmer
4. Gedeckte Unterfahrt
5. Hinterer Eingang mit Vestibule
6. Musikbühne
7. Garderobe und Portier
8. Antiquitäten-Cabinet
9. Oeffentlicher Restaurations-, Café- und Billardsaal
10. Buffet
11. Office
12. Lesesaal
13. Damensäle
14. Garderobe dazu
15. Toilette etc. etc. dazu
16. Passagen
17. Treppen und Diensteingang
18. Abtritte
19. Freitreppen

Erster Stock.

1. Terrassen
2. Reservirter Saal
3. Verbindungsgänge und offene Loggien gegen den grossen Saal
4. Pavillons
5. Wirthswohnung
6. Treppen

* * *

Ueber Bergbahnsysteme,

vom Standpunkte der theoretischen Maschinenlehre.

Von Prof. **A. Fliegner** in Zürich.

Während bei Eisenbahnen für den grossen und durchgehenden Verkehr zur Fortbewegung der Züge nur das sogenannte Adhäsionsprincip in Frage kommen kann, und auch wirklich ausschliesslich angewendet wird, sind bei Bahnen für einen kleinen Local- und Touristen-Verkehr andere Systeme sehr wohl am Platze. Sie beruhen, soweit sie nicht lediglich Schmalspurbahnen sind, alle auf dem Grundgedanken, durch Anwendung grösserer Steigungen Bahnlänge und Anlagekosten zu verringern, und auf diese Art manche Punkte dem Eisenbahnverkehr zugänglich zu machen, nach denen die Anlage einer Bahn gewöhnlichen Systems viel zu kostspielig gewesen wäre. Wegen der oft sehr bedeutenden Steigungen kann man diese aussergewöhnlichen Systeme unter dem Namen „Bergbahnen“ zusammenfassen.

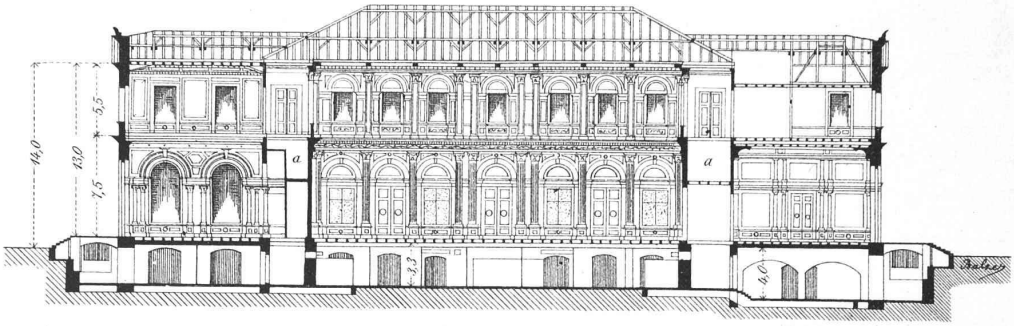
Die wichtigsten dieser Bergbahnsysteme waren in dieser Zeitschrift schon gelegentlich Gegenstand der Besprechung; auf den unbefangenen Leser haben aber solche Mittheilungen oft den Eindruck gemacht, dass es dem Verfasser weniger um allgemeine Belehrung zu thun gewesen ist, als darum, für sein System etwas Reclame zu machen. Es dürfte daher am Platze sein, einmal von unbetheiligter Seite eine vergleichende Untersuchung von einigen der wichtigeren vorgeschlagenen Systeme vorzunehmen. Die Anordnung der Systeme selbst soll dabei als bekannt vorausgesetzt werden, so dass dieselbe weder durch Zeichnung noch durch Beschreibung näher erläutert werden wird. Nur die principielle Eigenthümlichkeit eines jeden muss mit einigen Worten hervorgehoben werden.

In einem gegebenen Falle wir natürlich dasjenige Bahnsystem das vortheilhafteste sein, bei welchem die Anlagekosten, vermehrt um die capitalisirten Betriebskosten, ein Minimum sind, vorausgesetzt, dass dasselbe überhaupt ausreicht, um bei den stets kleinen Zügen den erwarteten Verkehr zu bewältigen. Hier sollen aber Anlage- und Unterhaltungskosten nicht berücksichtigt werden; es muss das einer berufeneren Feder überlassen bleiben. Die verschiedenen Systeme sollen vielmehr nur hinsichtlich der directen mechanischen Zugförderungskosten ver-

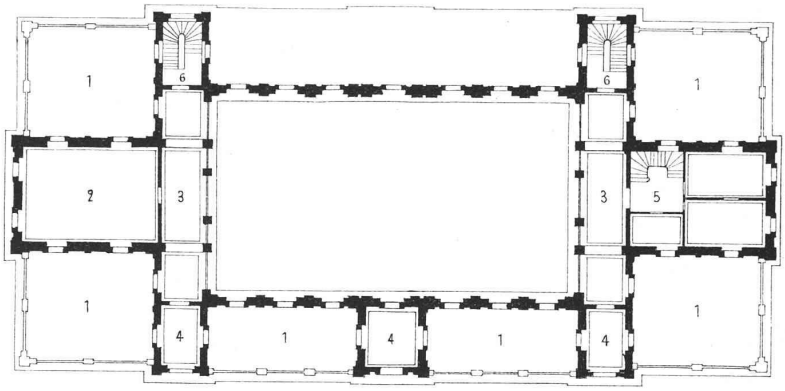
KURHAUS in BADEN SCHWEIZ.

Project und Ausführung von R. MOSER Architect in Baden.

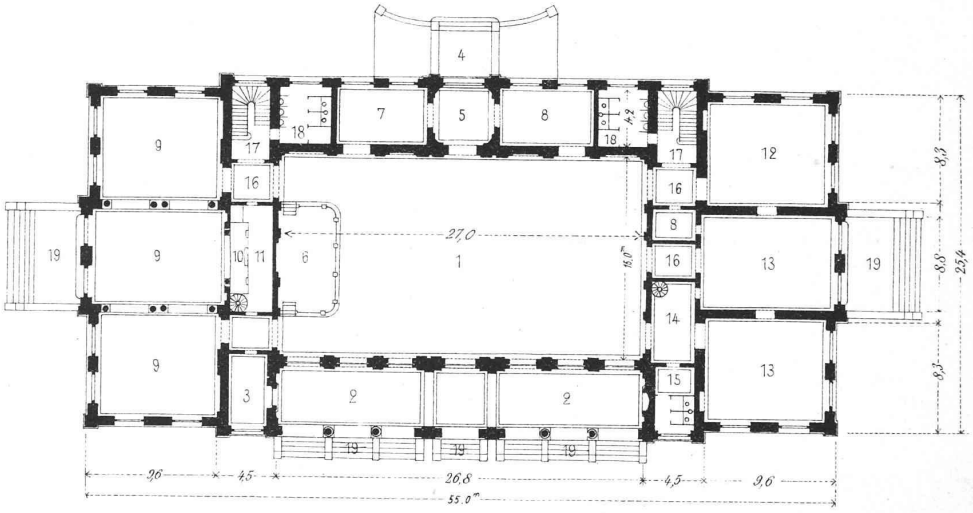
LÄNGENSCHNITT.



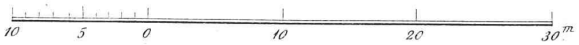
I. STOCK.



ERDGESCHOSS.



Masstaab 1 : 500



P. Balzer aut.

Verlag Orell Füssli & Co.

Aut. Orell Füssli & Co